

2. N. 126.963

EGON FRIEDEL
DR. PHIL.

WIEN, 1913
XVIII., GENTZGASSE 7.

✓ 13
Liebster Eino,

ab Hermann mir sagt, daß du in diesem lieben Briefen aber
nigentlich von fast gottloseiligen Schwärzungen nicht begreifen
wollst, sein sagt er dir liebe. Kann daß er ab nicht lesen, ist
dies ganz die Barone's Sache! Bitte sei nicht misstrauisch, ab
ist so! du weißt das doch genau. Und du lästest ab auch,
aber trotzdem bist du dann ganz dir selbst wirklich misstrauisch
und lästest ab nicht. Ich weiß nicht, ob dir irgend etwas
daran liegt, daß ich diese Welt von Liebe Liebe Liebe für dich
kryfisch, aber ich denke mir, ab nicht ganz einem so
unpfeifen Mann lieben Goffenst sein die etwas Recht geben,
wenn ab weiß: irgendwo gibt es einen Mann, der in
jeder Minute seines Lebens an mich denkt und alles, was
er tut, mir für mich tut! Ich denke mir, ab mag sich
sein, zu wissen, daß ab so jemanden gibt. Was ist denn
dieses ganze Leben? Ein Mann's Goffenst Barone's

Freißen zwei malige Freizeiten! Und dieses bilien wissen
wie ich erdentlich, denn wir haben uns viel bilien Zeit.
Und das einzige, was wirklich lebt in diesem Leben, ist ja
dies nur das Gefühl, daß so verstanden ist: ich habe einen
anderen Liebes als mich selbst! Und ich bin so glücklich, dieses
Gefühl für dich zu haben. Und dafür danke ich dir. Aber mein
Glaube wird mit jeder, wenn ich glauben möchte, daß die
ab alles nicht umfängt. Denn Liebe ist doch das da,
im anderen gegeben zu werden, was ich möge dich ganz
einfallen in diese Welt von Liebe Liebe Liebe, denn
ganz die befreit ab. Du immer noch wirklich misstrauisch!

